



Pressedokumentation: Was andere über uns schreiben

Jürgen Becker kam mit einer Rikscha

Benefiz-Lauf zugunsten eines Mülheimer Beschäftigungsprojektes. Mit dem Erlös will die Sozialistische Selbsthilfe Mülheim öffentliche Fördermittel gegenfinanzieren.

UWE SCHÄFER, KStA • Jürgen Becker fuhr mit der Rikscha. »Ich leide unter einem kaputten Knorpel im Bewegungsapparat und bin deshalb schlecht zu Fuß«, begründet der Kabarettist die eigenwillige Form seiner Teilnahme an einem Sponsorenlauf. Er folgte der Einladung des Mülheimer Vereins Mach-Mit, so viele Runden wie möglich für den weiteren Ausbau der Mehrzweckhalle zu drehen, in dem sie Sozialistische Selbsthilfe



Mülheim (SSM) ein Beschäftigungsprojekt betreibt. Die ehemalige Lagerhalle der Häfen und Güterverkehr Köln (HGK) steht im Norden Mülheims, direkt am Rheinufer auf Höhe der Straße Am Faulbach.

Becker war nicht der einzige Prominente, der dieser Einladung folgte. Die Teilnehmerliste las sich fast wie das »Who Is Who« in Köln. Oberbürgermeister-Kandidat Jürgen Roters, SPD-Ratsfraktionschef Jochen Ott und GAG-Vorstand Günter Ott, Bundestagsabgeordneter Volker Beck und Landtagsabgeordnete Andrea Asch (beide Grüne) mit. Jörg Detjen von der Linkspartei war ebenso dabei wie Pfarrer Franz Meurer aus



Vingst, der geistige Vater von Hövi-Land, und die Kabarettisten Jürgen Becker sowie Heinrich Pacht. Etwa zwei Dutzend Läufer sammelten Runden, die von Sponsoren mit barer Münze honoriert werden sollten.

»Ich kenne solche Läufe von meiner Tochter und die waren immer ziemlich teuer für mich«, gesteht Jürgen Becker ein. Doch hier tue er es sehr gern, obwohl er ohne Sponsoren wohl wieder hätte. Jürgen ähnlich: »Ich bin nicht und schaffe den. Nur Sponsor noch nicht.« Günter Ott hat Mitarbeiter ihn sponsern. es zwischen 50 Euro pro Run-



H.Keldermann, V.Beck, N.Bakis

Der Verein stellt in jedem Jahr eine Aktion, um vor allem soziale Initiativen im Stadtteil und darüber hinaus zu unterstützen. »Wichtig sind uns dabei Selbsthilfeprojekte, in denen Menschen geholfen wird, Arbeit und Wohnung zu finden«, so Vorstandsmitglied Rolf Stärk. Die Formen seien dabei sehr unterschiedlich. So habe es Galas gegeben, Schiffstouren und Versteigerungen. Rainer Kippe von SSM erinnert sich dabei an eine Aktion im vergangenen Jahr. Da wurde die ehemalige Lagerhalle am Faulbach, in der der Verein tätig ist, stückweise an Förderer »versteigert«: »So übernahm einer die Toiletten, ein anderer ein Stück Dach.« Der Erlös des Laufs diene als Kofinanzierung staatlicher Fördermittel für den weiteren Umbau der Halle, in der unter anderem alte Möbel für den Verkauf aufpoliert werden. Kippe: »So schaffen wir auch Arbeitsplätze.«

(Kölner Stadt-Anzeiger vom 09.09.2008)



Ali Koban, Ali Demir

C.Niedrig, G.Ott, J.Roters, J.Ott

G.Weiss, M.Stankowski



Das waren unsere Läuferinnen und Läufer

Andrea Asch (Landtagsabgeordnete Die Grünen), **Nijat Bakis** (Vorsitzender Dersim-Gemeinde Köln), **Volker Beck** (Bundstagsabgeordneter Die Grünen), **Jürgen Becker** (Kabarettist), **Hans Günter Bell** (Sprecher Die Linke.Köln), **Claudia Brock** (Mitarbeiterin Büro Marc Jan Eumann (SPD, MdL), **Ali Demir** (Preisträger »KölnEngagiert 2007«, WiWat eG), **Jörg Detjen** (Fraktionsvorsitzender Die Linke.Köln), **Kurt Holl** (Vorsitzender Rom e.V.), **Prof. Dr. Henk Keldermann** (Vrije Universiteit Amsterdam), **Ali Koban** (Netzwerk-ISS), **Pfarrer Franz Meurer** (HöVi-Land), **Dorothea Neukirchen** (Journalistin, Dokumentarfilmerin). **Conny Niedrig** (TV-Komissarin), **Günter Ott** (Vorstand GAG), **Jochen Ott** (Vorsitzender SPD in Köln), **Heinrich Pachtl** (Kabarettist), **Jürgen Roters** (OB-Kandidat der SPD), **Dr. Martin Stankowski** (Historiker, Stadtführer), **Gabi Weiss** (Schauspielerin, Kabarettistin).



Franz Meurer, Kurt Holl



Rolf Stärk



Heinrich Pachtl



D. Neukirchen, C. Brock



Hans G. Bell



Jörg Detjen



Andrea Asch



EleganCi

MachMit im Internet

Mehr zum Benefizlauf, darunter vieler Foto, siehe unter Veranstaltungen auf <http://machmit.ina-koeln.org>



»Es wird ein Ruck durch Mülheim gehen«

Rolf Stärk • (Auszüge aus der *Rede beim Benefizlauf am 7. Sept. 2008*) Wir verteilen weder Decken noch Medikamente noch milde Gaben an Bedürftige; wir spielen weder Rotes Kreuz noch Caritas oder Brot für die Welt, sondern wir helfen hier im Krisengebiet Mülheim dort, wo Menschen sich aus eigener Kraft und an den eigenen Haaren aus dem Dreck zu ziehen bereit sind.

Das nennen wir intelligente Selbsthilfe statt Ausgrenzung. Entwicklungshilfe im eigenen Stadtteil kann nicht aus Megabehörden, Armuts- und Arbeitslosenverwaltung oder Paragra-

fen in Verordnungen entstehen, sondern nur aus der Mitte der Bürgerschaft heraus - und zwar nicht gegen, sondern mit den örtlichen Entscheidungsträgern, die manchmal auch ein Stückchen getragen werden wollen. Und genau das tun wir, wenn wir aus jedem von Ihnen aufgebrauchten Euro zehn, zwanzig oder hundert entstehen lassen.

Bei uns arbeitet nicht das Geld, bei uns schafft Geld Arbeit.

Also machen Sie Ihre Taschen auf! Helfen Sie helfen!



Spenden beim Benefizlauf

Unsere Läufer und deren Sponsoren haben unserem Verein eine schöne Summe spendiert. Somit können wir vermehrt Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

4.543 Euro

Dies ist der Spendenstand zum 8.10.2008. Weitere Spenden sind noch zugesagt.

Herzlichen Dank.



Herausgeber:

MachMit e.V.,
Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln
Tel. 0221-640 52 45, machmit@ina-koeln.org
<http://machmit.ina-koeln.org>

Institut für Neue Arbeit e.V.
Düsseldorfer Str. 74, 51063 Köln
Tel. 0221 - 640 52 45
info@ina-koeln.org, www.ina-koeln.org

Redaktion und Mitarbeit: Peter Stankowski, Rolf Stärk, Wilhelmine Streuter, Ranne Michels, Jeannette Stuckmann, Nicole Fally, Rainer Kippe, Heinz Weinhausen. Wir freuen uns über Deine Meinung. Wir suchen weitere MitmacherInnen.

Fotos: Christoph Muelln, Christian Kubitz, Raphael Haugwitz, Heinz Weinhausen

Druck: Institut für Neue Arbeit

Bezug: der MachMit-Rundbrief erscheint mehrmals jährlich. Er kann kostenfrei per E-Mail oder per Post abonniert werden. Bezugsadressen siehe oben.



Halle am Rhein - Halle für Mülheim

Rainer Kippe ● Mit Entsetzen verfolgen die Mülheimer, wie ihnen Jahr für Jahr mehr ihr Rheinufer zugebaut wird. Gerade war die Freifläche des Mülheimer Hafens mit riesigen Wohnklötzen verstellt worden, da ging es an der Schlackenbergrwerft auf dem Gelände des Kabellagers von F&G schon weiter. Wo der Blick vom Böckinggelände über die Düsseldorfer Straße frei zum Rhein schweifte, drängen sich nun die Hochhäuser aneinander; statt dem gewohnten Anblick von Freiflächen und Kabelrollen müssen die Spaziergänger nun an einer mehr als zweieinhalb Meter hohen Betonmauer entlangschleichen, über der sich die sechs bis achtgeschossigen Neubauten erheben.

Wertvolles Gewerbegebiet wurde hier dem Profitinteresse der Landesentwicklungsgesellschaft LEG geopfert, die nun kosenquent an den amerikanischen »White-water« Konzern veräußert worden ist. Der Ausblick weniger Betuchter aus ihren Wohnzimmern auf den Strom wiegt in Köln mehr, als das Interesse der großen Mehrheit an Flächen für Arbeit und Erholung.

Auch Am Faulbach war »Wohnen am Strom« angesagt. Und auch nachdem es vor einem Jahr von Rot-Grün aus diesem Programm herausgenommen worden war, sollte hier auf 10 000 qm inmitten eines gewachsenen Gewerbegebietes »gehobenes

Wohnen« durchgesetzt werden. Der Investor stand schon bereit.

Den mutigen Protesten Mülheimer Bürger gegen die weitere Vernichtung von Gewerbe- und Erholungsflächen schlossen sich Mülheimer Gewerbetreibende an, gefolgt von der Industrie- und Handelskammer und dem deutschen Gewerkschaftsbund. Auch in den Parteien kamen Bedenken auf. Die Bezirksvertretung MH sprach sich zuerst für die Erhaltung des Gewerbegebietes aus, es folgten die SPD und DIE GRÜNEN auf Köln Ebene.

Der SSM hat auch Hilfgelder angefragt,



Halle-am-Rhein

um neben der Halle mit ihrem Raum für Trödel, Ausstellungen und Veranstaltungen Werkstätten für Restauration, Schreinerei, Metallarbeiten und Künstler zu schaffen.

Vorn an die Halle soll ein Wintergarten angebaut werden, wo die-Besucher ganzjährig mit Blick auf den Strom ihren Kaffee genießen können.

Noch sind wir nicht »am Schmitz-Bakkes vorbei«, wie man in Köln sagt. Anfang August wurde der Mietvertrag mit der Grundstückseigentümerin geschlossen. Aber noch ist die Unterstützung für den Ausbau nicht gesichert. Gerade deshalb ist jetzt Eure Solidarität gefragt: **Wir bitten um Spenden und um Mithilfe beim Bauen, beim provisorischen Café-Betrieb. Spendet Kuchen, helft servieren.**



Wir brauchen Deinen Beitrag

MachMit e.V., Kto. 101 134 2704
Stadtparkasse Köln, BLZ 37050198



Mülheim legt sich quer

Pro Köln und ihre rechtsradikalen Freunde aus dem In- und Ausland haben sich in ihrer unsäglichen Hetze gegen andere Kulturen und Religionen eine neue, besonders infame Variante ausgedacht: Sie wollen mit dem Reisebus durch Köln fahren um die Stadtviertel zu besichtigen, die nach ihrer Meinung besonders problematisch sind, weil hier viele Menschen mit Migrationshintergrund leben und arbeiten. Es wird Sie nicht wundern, wenn wir Ihnen sagen, dass für PRO KÖLN und deren Freunde zu diesen „Problemgebieten“ unsere Mülheimer Keupstraße zählt.

WIR MÜLHEIMER SIND STOLZ AUF UNSERE KEUPSTRASSE

Als in den 70er Jahren Kommunalpolitiker, von denen sich später herausstellte, dass sie vom F&G Konzern bestochen waren, den Abbruch der Keupstraße forderten, haben sich Mülheimer Bürger QUER GELEGT. Sie haben den Abbruch der Straße verhindert und durchgesetzt, dass Wohnungen und Arbeitsstätten im Zuge der Sanierung modernisiert wurden und die Keupstraße das lebens- und liebenswerte Mülheimer Viertel wurde, als das wir sie alle kennen und schätzen.

MÜLHEIM WAR IMMER EIN ORT DER TOLERANZ UND WELTOFFENHEIT

Als in der Zeit der Religionskriege und des Hasses zwischen den Konfessionen die Protestanten aus Köln vertrieben wurden, hat das kleine Mülheim sie eingeladen, in der Stadt zu wohnen und ihre Kirchen zu bauen. Auch Juden durften sich in Mülheim, im Unterschied zu Köln, ansiedeln. Diese Offenheit hat dazu geführt, dass aus dem ver-

schlafenen Städtchen Mülheim innerhalb weniger Jahre eine reiche, blühende Industrie- und Handelsstadt wurde.

AN DIESE GUTE MÜLHEIMER TRADITION WOLLEN WIR ANKNÜPFEN

Wir bitten Sie: treten Sie für ausländische Mitbürger ein. Leihen Sie Ihr Ohr keinen braunen Rattenfängern.

Ihr SSM (Flugblatt zum 20.09.2008)



KStA vom 20.09.2008

Rechte Irrfahrt über den Rhein

Erster Tag des »Anti-Islamkongresses« wird zum peinlichen Chaos für die Organisatoren

14.30 Uhr, Mülheim, Keupstraße:
 Von den zeitweise bis zu 100 Demonstranten und Anwohnern sind nur wenige übriggeblieben. Dass hier irgendwann noch ein Bus mit Rechten vorbeikommt, glaubt niemand mehr. Ali Demir, Ehrenvorsitzender der Interessengemeinschaft Keupstraße, sitzt in der Sonne und trinkt Tee. "Die Busfahrt wäre eine Provokation gewesen", sagt er. »Dem musste man sich entgegenstellen. Schön zu sehen, dass wir dabei viele Freunde haben.«



DGB-Chef geht nach Berlin

Nach siebenjähriger Tätigkeit als Regionsvorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) verlässt Wolfgang Uellenberg-van Dawen Köln, um Büroleiter von Verdi-Chef Frank Bsirske in Berlin zu werden.

Wir von der SSM wünschen alles Gute.



Interview mit Wolfgang Uellenberg van Dawen DGB-Vorsitzender Köln

Wolfgang, Du hast die SSM im letzten Sommer besucht, um uns Unterstützung anzubieten und Kooperationen zu besprechen. Was schätzt Du an unseren Aktivitäten?

Der SSM hat sich in der Vergangenheit intensiv und fachlich qualifiziert um Menschen gekümmert, die sonst in Köln weder eine Arbeits- noch eine Lebensperspektive gehabt hätten. Aber er hat nicht nur soziale Arbeit geleistet, sondern verfolgt auch ein anspruchsvolles Konzept sinnvoller Tätigkeiten. Zudem legt er den Finger auf die Wunde, wenn durch Entscheidungen der Politik, gewachsene Strukturen in den Vierteln gefährdet sind.

September 2007 war unser Hallenfest »Am Faulbach«, wo wir inzwischen Trödel und Café anbieten. Welche Eindrücke sind geblieben?

Auf der einen Seite war der öde und leere Parkplatz mit Lidl, auf der anderen Seite eine bunte Mischung interessierter Menschen, die eine Halle besichtigten, aus der man ein gutes Recycling Projekt machen kann.

Die SSM steht auch in 2008 zum »sozialistisch« in ihrem Namen, meinte aber nie den diktatorischen Staatssozialismus. Sind wir die ewig Gestrigen?

Sozialismus hieß Selbstbestimmung und Befreiung der Arbeit von ihrem Warencharakter und nicht die Unterwerfung des Menschen unter eine Parteidiktatur. Gerade heute, wo immer mehr Menschen erleben und erleiden müssen, dass sie bloße Objekte sind, die trotz ihrer Qualifikation, ihrer Erfahrung, ihrer jahrzehntelangen Treue zum



Unternehmen, ihrer Hinnahme von Fremdbestimmung nicht mehr gebraucht werden, wenn es den Kapitalbesitzern nicht mehr passt oder wenn sie Opfer gnadenloser Konkurrenz werden, ringen wir um die gute menschenwürdige Arbeit. Dies ist ein Kampf um gegensätzliche Werte, um Interessen und um Macht. Die Vision oder in Nischen auch die Praxis wertvoller und würdiger Arbeit ist für mich ein Kennzeichen eines modernen Sozialismus.

Heute, schon zu Beginn des digitalen Zeitalters, gibt es sehr viel »Ausschuss« an jobmäßig überflüssigen Menschen, sprich dauerhafte Massenarbeitslosigkeit. Wir steuern nun auf eine 20:80 Gesellschaft zu. Wie geht die Gewerkschaft dieses tiefgehende Problem an?

Wir engagieren uns dafür, dass jeder und jede den Zugang zur Arbeit der Zukunft hat und niemand als überflüssig ausgesondert werden kann. Dabei wollen wir die verschiedenen Formen prekärer Arbeit wieder einhegen - gleicher Lohn für gleiche Arbeit, eine neue Verbindung von Flexibilität, Zeitsouveränität und sozialer Sicherheit durch verschiedene Instrumente der Arbeitszeitgestaltung und des sozialen Schutzes sind unser Weg. Für die, die keinen Platz mehr finden in der modernen Ökonomie sollte es einen sozialökologischen Sektor sinnvoller Tätigkeiten geben.



Pressedokumentation aus Campus - Beilage vom Kölner Stadt-Anzeiger und Kölnischer Rundschau - vom 16.04.2008



Rainer Kippe war 1979 Mltbegründer der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim. Auf dem ehemaligen Fabrikgelände wohnen und arbeiten heute etwa 20 Leute. Rachel Michels ist dort aufgewachsen.

Rachel Michels

Grenzen gab's in meiner Kindheit weniger. Meine Eltern haben mich anti-autoritär erzogen. Sie haben mir nicht von oben herab gesagt: Das ist wichtig, das ist gut für dich. Sie haben versucht uns dabei zu unterstützen, herauszufinden, was wir selber wollen. Meine Brüder und ich hatten viel Eigenverantwortung, wenn es um kleine Dinge wie Schlafen gehen oder abends nach Hause kommen gingen. Meine Eltern haben uns immer sehr ernst genommen.

Hätten meine Eltern mir mal öfter in den Hintern getreten, hätte ich vielleicht ein bisschen mehr Disziplin und Struktur - aber das, was ich stattdessen hatte, möchte ich nicht missen. Ich bin in einer Kommune aufgewachsen, deren Basis die Gemein-

schaft ist. Als ich in Berlin anfang zu studieren, war ich zunächst vom gewöhnlichen Leben in Kleinfamilien und geregelten Alltags irritiert. Ich wohnte in einer WG, aber jeder kümmerte sich erstmal um seine eigenen Belange. Das war neu für mich.

Für mich ist meine Arbeit mein Beitrag zur Gesellschaft. Ich arbeite gerne an einer Universität, denn wissenschaftlich tätig sein, ist für mich auch gesellschaftliches Engagement. Die Situation '68 ist nur begrenzt mit heute zu vergleichen. In der heutigen globalisierten Welt sind wir mit mit einer Reizüberflutung durch die Medien konfrontiert. Alles ist so schnelllebig. Wo soll man da anfangen?

Trotzdem würde ich meine Generation nicht als unpolitisch bezeichnen. Viele

meiner Freunde engagieren sich in sozialen Bereichen oder in Umwelt und Politik. Ich finde es wichtig, dass es freien Zugang zur Bildung für alle gibt. Es darf nicht sein, dass ein bestimmter Teil der Bevölkerung vom Studium ausgeschlossen wird. In England habe ich zwei Semester an einer privaten Universität studieren dürfen und erlebt, wie toll es ist, in Lerngruppen von fünf Studenten zu arbeiten und mit dem Professor in ständigem Austausch zu stehen. Das ist nur einer finanziell besser situierten Minderheit möglich.

Rachel Michels, 28 Jahre alt, studierte an der TU-Berlin und in England Umweltpsychologie. Seit kurzem arbeitet sie in diesem Bereich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel.

Rainer Kippe

Bieder, konservativ, tot. So würde ich die Atmosphäre beschreiben, als ich 1966 an die Kölner Universität kam. Die Vorstellung, die wir heute haben, dass Wissenschaft immer wieder überprüft und hinterfragt werden muss, gab es damals nicht. Die Weisheit floss von oben. Dass Schüler heute ihren Lehrern Noten geben dürfen - das war damals völlig undenkbar.

Anti-autoritär ist der Begriff, der unsere damaligen Ziele am besten beschreibt. Im Sommer 68 waren wir wenige. Vielleicht 30. Viele davon waren gar keine Studenten, sondern Lehrlinge, Arbeiter oder Ausgeflippte. Erst später wurde es schick, dabei zu sein und sich die Haare wachsen zu lassen. Wir wollten nicht nur reden, wir wollten etwas tun.



Außerdem wollten wir Mitspracherecht bei Entscheidungen an der Uni. Deswegen wollten wir uns den Zutritt zur Senatsversammlung erzwingen. Ich war bei der Besetzung des Rektorats dabei. Die Drittelparität haben wir schließlich erreicht.

Nach dem Ende der großen Koalition wurde es ruhig. Ich hatte dreizehn offene Verfahren, unter anderem wegen Rädelsführerschaft bei schwerem Landfriedensbruch - wegen der Besetzung des Rektorats. 1970 wurde ich amnestiert. Ich hatte schon alle Scheine, war immer ein sehr guter Student. Trotzdem konnte ich nicht weitermachen. Mit der Erfahrung, nichts kritisieren zu können, war meine Laufbahn in der Juristerei für mich beendet. Ich weiß nicht, wie ich als Jurist mit der aufgestauten Wut und Frustration umgegangen wäre.

Rainer Kippe, 64 Jahre alt, Sozialarbeiter, begann sein Studium 1963 in Tübingen, studierte dann zwei Semester in München und kam 1966 nach Köln. 1968 war er Mitglied im Sozialistischen Deutschen Studentenbund (SDS).



CONTRASTE
Die Monatszeitung für Selbstorganisation



**Ein Schnupperabo
3 Monate frei Haus
gibt es für 5 Euro**
(Es endet automatisch und muss nicht gekündigt werden.
Nur gegen Vorkasse: Schein/Briefmarken/Bankübertrag)

Bestellungen im Internet oder über CONTRASTE.e.V.
Postfach 10 45 20, D-49035 Heidekrüger
Probieren: www.contraste.org

Bücher

»Solidarische Ökonomie«



Sind Neoliberalismus, Massenarbeitslosigkeit und Prekarisierung durch Solidarische Ökonomie überwindbar? Dieser Frage gehen in ihren Beiträgen Elmar Altvater, Sven Giegold, Clarita Müller-Plantenberg, Paul Singer, Uwe Hoering, Viviana Uriona, Karl Birkhölzer, Isabel Valdivia und viele weitere auch internationale AutorInnen nach.

Die Entwicklung neuer Armut auf der einen und das Entstehen stärker sozialer Bewegungen auf der anderen Seite erzeugen ein neues Interesse an Solidarischen Wirtschaftsformen. Selbstverwaltete Betriebe, Fairer Handel, Tauschringe, Genossenschaften und Initiativen für freies Wissen verbinden sich in vielen Ländern und Regionen zu einer neuen Bewegung. Solidarische Ökonomie ist darauf ausgerichtet, sinnvolle, auf gesellschaftlich nützliche Zwecke gerichtete Produkte zu erstellen, unter menschenwürdigen, demokratischen und geschlechtergerechten Arbeitsbedingungen und unter Schonung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Mit dabei auch der Beitrag »Sozialistische Selbsthilfe Mülheim - Solidarische Ökonomie für Ausgegrenzte« von Heinz Weinhausen. Insgesamt ein gelungener Übersichtsband zu versuchten Alternativen jenseits des Neoliberalismus.

VSA-Verlag, Hamburg 2008, 240 Seiten, Euro 14,80

»Winterdämmerung«



Der Kölner Schriftsteller Erasmus Schöfer hat den vierten Band »der Kinder des Sisyfos« fertiggestellt. Die Romane als Repräsentation bundesdeutscher Geschichte linker Bewegung seit 1960er Jahren sind ein großer Wurf. Schöfer geht es nicht um eine Chronologie des Scheiterns, vielmehr um »eine Chronologie des Engagement der Menschen«, wie er im Kölner Stadt-Anzeiger zitiert wird. Dieses erzählt er vom Attentat auf Rudi Dutschke über die Verhinderung des Atomkraftwerkes in Wyhl bis zum Kampf um die Arbeitsplätze in Rheinhäusen. Wobei die Protagonisten keine Helden sind, vielmehr etliche politische und persönliche Krisen durchstehen, ohne ihr Ziel einer Gesellschaft mit menschlichem Antlitz aufzugeben.

Dittrich-Verlag, Berlin 2008, 632 Seiten, Euro 24,80
mit Signierung auch beim INA portofrei bestellbar



MachMit Jahresübersicht 2007

Einnahmen: 19.639,69 €

Das Vorjahresergebnis konnte damit noch um 1.332,31 € übertroffen werden. Für die Abteilung Pro Asyl gingen davon Spenden in Höhe von 3.190,80 € ein. Die Dauerspenden betragen im Verhältnis zu den Einzelspenden 63,3 %, was für die Zukunft auf kontinuierliche Einnahmen hoffen läßt. Durch die Veranstaltung »Rheinspaziergang« zum Aufbau der neuen SSM-Halle konnten neue Dauerspender gewonnen werden. Für 2007 machte dies noch 1.791,88 € an Spenden aus.



wir packen an...

Sozialistische Selbsthilfe Mülheim

Düsseldorfer Strasse 74, 51063 Köln
tel: 022 1.6403152, www.ssm-koeln.org

»Wohnungsaufösungen und Transporte preiswert und kompetent seit 25 Jahren »Secondhand-Laden Boutique, Kurioses, Möbel und Hausrat, Di + Fr 14–18 Uhr, Sa 11–14 Uhr »Möbelhalle am Rhein »Am Faulbach« täglich 14–18 Uhr

Ausgaben: 19.390,90 €

Für die SSM wurden bezuschußt: Investitionen insbesondere für die neue Halle 5.639,22 € Fahrzeuge 3.896,38 €, Sozialversicherung 1.783,72 €, Anzeigen 346,10 €, Rechtsbeihilfe 1.543,21 €. »Pro Asyl« für Mietzuschüsse und Rechtsbeihilfe 4.641,59 €. Für MachMit an Rundbrief, Porto, Veranstaltung und Verschiedenes 1.540,68 €. Die reinen Verwaltungskosten liegen unter 50 €, sensationell.

Es spendeten in 2007:

Helga Behrens, Eva Eckhardt, Günther Jikeli, Jutta Müller, Hilde Lenneper, Hans G. Bell, Helga Bruchmann, Michael Erlhoff, Harald Fuchs, Helmut Goldau, Charlotte Grimm, Dietrich Hagedorn, Dr. Kindermann, Ulrich Lange, Lill + Sparla, Willi Mermagen, Dagmar Neumann, Walter Neumann, Nuemann/Luz GBR, Anna Ratzki, Rau-Guntermann, Christian Schaller, Ulla Scholz, W. Siebers, Volker Soditt, Anne Stärk, Frauke Stärk, Rolf Stärk, Wilhelmine Streuter, Klaus Tervooren, Ursula Uhlenbruch, Kurt Uhlenbruch, Anne Kniep, Jacqueline Crawford, Fr. Steier-Mecklenburg, Karin Knuf, Dorothea Neukirchen, Erhard Wesser, Gernot Steinweg, Gertraute Kippe, Beate Sprenger, Annemarie Böckmann, Gabi Schönau, Norbert Owtscharenko, Georg Valder, Reinhardt Albrecht, D. u. Ingeborg Temmeyer, Ursula Diesch, Karin Stärk, Karl-Heinz Joest, Klaus Kölbach, Sascha Michels, Nora Albrecht, Rald Horneemann, Heiner Jachertz, Karl-Stefan Daniel, Gertrud Koch, Ludwig Kasteel, Stefan Beuschel, Marian Klawisch, Marion Rädler, Fr. Luz, Rom e.V., Thomas Loehr, Brigitte Schreiner.

Ein großes Dankeschön allen Spenderinnen und Spendern. Herzlichen Dank allen tatkräftigen Mitmacherinnen und Mitmachern bei unseren Projekten.

Peter Stankowski, Vorstand MachMit e.V.



Fleißige Handwerker

Heinz Weinhausen ● Neben dem mittleren Wohnhaus auf dem SSM-Gelände wurde in weiser Voraussicht in den achtziger Jahren eine Garage inklusive Grube zu Reparaturarbeiten am LKW errichtet. Schnell wurde daraus eine Multi-Garage. Baugerüsteteile, Balken, Bretter, alles mögliche wird und wurde dort schon untergestellt. Selbst Möbel fanden dort schon ihr zwischenzeitliches Zuhause. Auf dem Flachdach entstand bald schon eine Dachterrasse, umzäunt und mit Blumen und anderen Gewächsen verschönt. Fast alles wurde in Selbsthilfe errichtet, was auch wie hier bedeuten kann, dass nicht alles fachgerecht errichtet wurde. Jedenfalls nagte der Zahn der Zeit so sehr an dem Dach, dass Wasser durchdrang, erst wenig, dann langsam mehr. Im Frühjahr dieses Jahres wurde nun der in der SSM-Sitzung der Ruf sehr laut, dass das Dach repariert werden müsse, da mensch sonst keine Neonlampen an die Decke anbringen könne, dies aber für gutes Arbeiten und Reparieren vonnöten wäre.

So rief ich mittags Dachdeckermeister Alexander Burda an. Abends stand er schon auf dem Garagendach. Wir hatten uns letztes Jahr kennengelernt, als er geholfen hatte, Rannes Häuschen und Dach vom Efeu zu befreien.

Schnurstracks ging es los mit der Dachreparatur, sprich leider Dachneudeckung. Es waren nämlich etliche Bretter und einige Trägerbalken schon morsch. Einen fetten Balken brauchte es als Verstärkung, Bretter mußten ersetzt werden. Hier half Polier Erich weiter, der mit Gerüstaufbau und dem Verankern half.

Wir von der SSM halfen noch mit, die Dachpappen zu entfernen, dann legten Alexander und seine Auszubildenden Andrew und Stani los. Material wurde herangefahren, Holz neu eingefügt, die Teerpappe und die Regenrinne erneuert. Die Wanddichtungen wurden angebracht und eine Trennmauer mit Blech eingekleidet. Nach drei Tagen war das Werk vollbracht, das Dach höchst fachgerecht wieder dicht mit vieljähriger Garantie. Wer braucht eine Reparatur am Dach? Ich kann unseren Unterstützer Alexander Burda wärmstens empfehlen. Prima, das Dach ist wieder dicht, aber komisch, das Licht brennt immer noch nicht.



Alexander



Erich

Alexander



Andrew

Alexander Burda Dachdeckermeister

- Dacheindeckung
- Schornsteintechnik
- Reparaturservice
- Bauwerksabdichtung

Tel.: 0221-63 20 816
 Mobil: 0179-52 31 257
 Buchholzstr. 34, 51061 Köln



Öffnungszeiten des Kleiderladens

Dienstag und Freitag 14-18 Uhr

www.ssm-koeln.org

SSM und ich

Jeannette Stuckmann ● Als ich gefragt wurde, ob ich einen Beitrag für diese Mach-Mit-Ausgabe schreiben könnte, fielen mir spontan drei Themen ein: Kleiderladen, Haus Holweider Str. 128, SSM und ich.

SSM und ich? ... Das ist Holweider Str. 128. Ist ZAK und Kulturbunker. Ist Holweider Str. 79 - 89. Ist Kleiderladen und Verkaufslager. Ist politisch und persönlich. Ist Freundschaft und Streit. Ist Erinnerung an Diotima und Frau Bettelmann, an viele Kinder und an Stapel von Dokumenten, die vielleicht bis heute nicht archiviert wurden. Ist Verbundenheit.

SSM und ich: Das ist viel, über die Jahre. In dieser Mach-Mit-Ausgabe deshalb nur das Thema:



Kleiderladen

Ach, Ranne, Ulrike, Karina: Wie schön waren doch einstmals unsere Beine... Heute sind wir 20 Jahre älter und die Beine zeigen wir nur noch in Strumpfhosen ... aber unser Lächeln ist schöner geworden und straffe Beine waren doch noch nie ein wirklich wichtiges Thema, oder?

Der heutige Kleiderladen wird seit über



Jeannette Stuckmann (links), Eröffnung des Kleiderladens, 1992

drei Jahren von Erika und einer Freundin sehr professionell geführt. Eine große Menge von angelieferten Kleidersäcken wird wöchentlich gesichtet und sortiert. In den Laden kommt nur das, was wirklich gut ist. Darunter sind auch Markenartikel, z.B. von Esprit, Diesel, Armani oder MeXX.

Die Kleiderstangen und Regale sind sehr gut gefüllt. Man muss sich durcharbeiten. Aber mit ein wenig Zeit und Gelassenheit findet



man oder frau fast immer ein wirklich gutes Teil. Ich zum Beispiel habe für nur 10 € einen Blazer von Benetton (sieht aus wie neu) und einen sehr guten Hut für 3 € gefunden.

Einen großen Bestand gibt es im Bereich Kinder- und Jugendkleidung. Die wird allerdings nach Erfahrung der beiden Kleiderladenfrauen nur wenig gekauft, obwohl hier hochwertige Kleidung (ebenfalls Markenkleidung) zu sehr kleinem Preis zu haben ist. Vielleicht scheuen sich viele Eltern, für ihre Kinder gebrauchte Kleidung zu kaufen?

Filmgesellschaften und Theaterleute scheuen sich jedenfalls nicht - auch sie sind mittlerweile regelmäßige Kunden im Kleiderladen von SSM und finden hier oft das, was sie für ihre Produktionen brauchen.